

Frankfurter **WAGNER-POST**

diese Mitglieder,

bei der Lektüre der **Frankfurter Wagner-Post 02-2023** wünsche ich Ihnen viel Vergnügen.

Inhalt

Ihr Mitgliedsbeitrag 2023	2
Kostüme mit anderen Augen sehen.....	3
Frühlingsfahrt nach Speyer	5
Reisen mit Carus Travel	6
... zum Edinburgh International Festival im August	6
... zu den Osterfestspielen nach Salzburg im April.....	7
... nach Wien und die Wachau im Juni	7
Ankündigungen für Riga im Mai und Brüssel im November	7
Thomas Mann & Richard Wagner.....	8
Petition zur Vollendung der Richard-Wagner-Briefausgabe.....	8
Über mich: Dr. Ulrike Kienzle im Mitgliederportrait.....	9
Der Februar in der Opernchronik	11
Termine	15

Tipps: Mit Klick auf eines der o.g. Themen springen Sie direkt in das gewünschte Kapitel.

Thematisch weiterführende Internet-Links erkennen Sie am > und am blauen Link.

Um aus einer aufgerufenen Internetseite zur Frankfurter Wagner-Post zurückzukehren, klicken Sie auf der entsprechenden Internetseite oben links auf ← („Zurück“-Pfeil).

Ihr Mitgliedsbeitrag 2023



Titelseite im Münchener Punsch am 17.3.1867

Ihnen, unseren Mitgliedern, möchten wir stets ein attraktives wie vielseitiges Programm bieten. Daneben ist es uns eine Herzensaufgabe, die beispielhafte Förderung junger Talente des Musiktheaters und der Musikwissenschaft im Rhein-Main-Gebiet fortzusetzen. Das alles geht jedoch nicht ohne Ihr Zutun.

So bitte ich Sie um den diesjährigen **Mitgliedsbeitrag sowie um eine freiwillige Spende** an den

- Richard-Wagner-Verband Frankfurt
- IBAN: DE06 5005 0201 0000 4364 36
- BIC - nur aus dem Ausland relevant: HELADEF1822 (Frankfurter Sparkasse)
- Verwendungszweck: Beitrag ... € - Spende ... € für 2023 - Name des Mitglieds

Die Beitragssätze lauten seit 2009 unverändert (!):

- Junior (bis 35 Jahre): 20 €
- Solo (Einzelperson): 65 €
- Duo (2 Personen): 90 €
- Trio+ (ab 3 Personen): 120 €

Der Eingang Ihrer Zahlung wird **bis spätestens 31. März 2023** erbeten. *

Für eine termingerechte Zuwendung dankt Ihnen unser Schatzmeister André Weißbach. Sollten Sie Ihren Beitrag bereits angewiesen oder einen Dauerauftrag eingerichtet haben, ist Ihnen hiermit herzlich gedankt. Für Zuwendungen über 300 € werden im 4. Quartal unaufgefordert Spendenbestätigungen ausgestellt. Für Mitgliedsbeiträge bzw. Spenden bis 300 € dient eine Kopie des Kontoauszuges als Nachweis. Ergänzend zum Kontoauszug können Sie die hier beigelegte „vereinfachte Zuwendungsbestätigung“ in der Version „Beitrag“ bzw. „Spende“ als Gemeinnützigkeitsnachweis nutzen.

* Diese Zahlungsaufforderung gilt selbstverständlich nicht für unsere beitragsfreien Ehrenmitglieder sowie für ehemalige Stipendiatinnen und Stipendiaten, mit denen individuelle Regelungen bestehen.

Kostüme mit anderen Augen sehen

Der RWV Frankfurt besuchte am 26. Januar die Kostümabteilung von Schauspiel und Oper.

Auf dem kleinen Empfangstisch in der Färberei der Städtischen Bühnen Frankfurt, den unsere große Besuchergruppe gleich zu Beginn passiert, ist eine Stoffbahn mit elegantem Blumendekor drapiert. Das Design entstammt den Kostümwürfen von Christian Lacroix für *Adriana Lecouvreur* von 2012 - übrigens nicht auf textiles Material, sondern auf eine weiche Papiersorte gedruckt. Die Stoffbahn ist eines von vielen liebevoll ausgesuchten Beispielen aus dem gewaltigen Fundus des Hauses, die Kostümdirektor Markus Maas und seine Mitarbeiterinnen zusammengetragen hatten, um den 40 Gästen des RWV Frankfurt die beeindruckende Vielfalt in der Welt der Theaterkostüme zu zeigen.



*Kostümdirektor Markus Maas freut sich über ein „volles Haus“
auf der Probebühne – Foto: RWV Frankfurt*

Insgesamt 120 Menschen sind dort damit beschäftigt, die Ausstattung für jährlich rund 800 Vorstellungen von Schauspiel und Oper herzustellen und in Schuss zu halten. Es sind Damen- und Herrenschneider, Gewandmeister und Hutmacher, Schuhmacher und Kunstgewerbler und viele andere Gewerke mehr. Auch ein Rüstmeister mit Waffenkammer - die uns allerdings verschlossen blieb - gehört dazu. Für den Nachwuchs bieten die Bühnen eine eigene Lehrwerkstatt an; Kandidaten sind wie in allen Handwerksberufen nur schwer zu finden.

Kostüme machen etwas mit Menschen, erklärt Markus Maas in seinem Einführungsvortrag auf einer Probebühne. „Die Selbstwahrnehmung und die Wahrnehmung anderer wird durch Kleidung mit bestimmt, sie beeinflusst unser eigenes Auftreten - sie triggert uns. Früher wurden zum Beispiel Uniformen mit hohem Kragen, schmalem Rücken und breiter Brust geschnitten; da blieb dem Träger gar nichts anderes übrig, als aufrecht und mit erhobenem Haupt sprichwörtlich *Haltung zu bewahren*.“ Auch einen kleinen Anthropologen-Gag hat Markus Maas parat: Nachdem der Homo sapiens vor 170.000 Jahren begann, zusätzlich zum eigenen Haarkleid Schutz durch Felle und Fasern zu suchen, entwickelte sich aus der Kopflaus die genetisch eigenständige Kleiderlaus.



Figurinen aus Schauspiel- und Opernproduktionen der Bühnen Frankfurt
Foto: RWV Frankfurt

Nach der Einführung geht es in vier kleinen Gruppen durch die verwinkelten Etagen der Kostümabteilung. „Das Gebäude ist ein Irrgarten; manchmal nehme ich einen Umweg, um mich nicht in unbekannten Gängen zu verlaufen“, erzählt eine der fachkundigen Gastgeberinnen, die schon lange zum Team gehört. Im Stofflager stapeln sich in nicht enden wollenden Regalen rund 9.500 Stoffe aller Qualitäten, die ausgerollt auf eine Länge von 70 km kämen. Alle sind nach Art und Menge digital erfasst, zudem gibt es umfangreiche Bestände an Knöpfen und Accessoires. In den Schneiderwerkstätten können besonders aufwändige Kostüme bewundert werden, auch einige „Fat Suits“, die aus ranken Darstellerinnen kugelförmige Gestalten machen.

Eine beeindruckende Sammlung von Schuhen, Stiefeln und Leisten lagert in riesigen Hochregalen. In der Schuhmacherei sind die weißen „Budapester“ ausgestellt, die die Kostümbildnerin unbedingt für den Fürsten Yamadori in *Madame Butterfly* haben wollte, aus Kostengründen hausgemacht, daneben ein frisch barockisierter Damenstöckel. An allen Aufführungstagen hat ein Schuhmacher Bereitschaft, falls ein Malheur zu beheben ist. Er nützt die Zeit, um neues Schuhwerk mit den vorgeschriebenen Gummisohlen zu versehen. An einem der Flure passieren wir den „Tresor“, einen brandgeschützten Raum, in dem die Kostüme der aktuellen Aufführungen lagern.



Nur ein kleiner Ausschnitt: „Schuhe ohne Ende“ – Foto: RWV Frankfurt

Wie entstehen Kostüme? Die Ideen des Kostümbildners und die letztentscheidenden (!) Vorstellungen des Regisseurs werden von den Gewandmeistern umgesetzt, mit der Auswahl der Stoffe und Accessoires - rund ein Jahr vor der Premiere - beginnt die handwerkliche Produktion. Kunstgewerbe und Hutmacher steuern ihre Teile bei, die Färberei sorgt für Spezialeffekte, die Spuren einer Schneenacht auf Mänteln, gewollte Verschmutzungen auf Hemden und Blusen oder verschiedene Stadien der Destruktion eines Kostüms. Manchmal passt auch eingekaufte Ware von der Stange zur Regieidee. In den Endproben, im gleißenden Licht der Bühnen-Scheinwerfer, wird dann sichtbar, ob das Gesamtbild stimmt oder ob noch optimiert werden muss. Alle Details einer Produktion werden in einer „Kostümfibel“ dokumentiert, für spätere Nachbesserungen und Ergänzungen.

Kostüme müssen auch für wechselnde Darsteller passen. In der Schneiderei ist neben dem Abendkleid für eine zarte Elfe die einfühlsam abgewandelte Version für eine üppige Figur ausgestellt. „Solche Variationen müssen trotzdem die jeweils zum Stück passende Aussage behalten“, erklärt dazu Markus Maas. Seit zwei Jahren in Frankfurt, kennt er sein Metier von der Pike auf: als Schneidermeister, Gewandmeister, Kostümbildner und Bühnenbildner an verschiedenen Theatern und zuletzt als Kostümdirektor am Staatstheater Saarbrücken.

Bei einem Glas Sekt und lebhaftem Gedankenaustausch über das Gesehene endet der Besuch nach zwei kurzweiligen und höchst informativen Stunden wieder in der Färberei. „Ich schaue jetzt ganz anders auf die Kostüme“: das drückt die Meinung vieler Teilnehmer aus. Markus Maas und seinen Mitarbeiterinnen gebührt ein dickes Dankeschön für diese gelungene Präsentation. Und wer weiß: vielleicht lässt sich irgendwann eine Fortsetzung finden – es gibt noch so viel zu entdecken.

Frühlingsfahrt nach Speyer

Am Samstag, 22. April, möchten wir die rheinland-pfälzische Kaiserstadt Speyer erkunden. Als römische Gründung ist Speyer eine der ältesten Städte Deutschlands. 1990 feierte man das 2000-jährige Stadtjubiläum. Im Mittelalter war Speyer als freie Reichsstadt eine der bedeutendsten Orte des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Weithin bekannt ist der Kaiser- und Mariendom. Er ist die weltweit größte noch erhaltene romanische Kirche und zählt seit 1981 zum UNESCO-Welterbe. Die jüdischen Stätten sind, zusammen mit denen der anderen beiden SchUM-Städte Mainz und Worms, 2021 zum UNESCO-Weltkulturerbe geworden.



Marien-/Kaiserdom



Judenhof mit Mikwe

Unser Vorstandsmitglied Rose Wießler hat in Kooperation mit Bott Touristik diese Tagesgestaltung ausgearbeitet:

10:00 Uhr: Busabfahrt an der Reisebushaltestelle Untermainanlage 8 (Willy-Brandt-Platz)

12:00 Uhr: Mittagessen im historischen Restaurant Ratskeller (fakultativ / Selbstzahler)
– alternativ: 2 Std. Freizeit

14:00 Uhr: Führung durch die Altstadt inkl. Mikwe und Dreifaltigkeitskirche

16:00 Uhr: Freizeit – Interessierten wird eine 1-stündige Führung in der Gedächtniskirche angeboten

18:00 Uhr: Rückfahrt / Ankunft in Frankfurt gegen 19:30 Uhr

In den o.g. Freizeiten bietet sich ein Besuch der imposanten Dom-Krypta mit den Kaisergräbern an (Eintritt: 3,50 €).

Die protestantische Gedächtniskirche, die um 16 Uhr mit einer Führung besichtigt werden kann, besticht durch ihren französischen Gotik-Stil und außergewöhnlich schöne Glasfenster.

Der Tagesausflug kostet bei weniger als 30 Teilnehmenden 65 € p.P. und ab 30 Personen 50 € p.P.
Darin enthalten sind die Busfahrt, Altstadtführung, Führung in der Gedächtniskirche und Trinkgelder für den Busfahrer sowie die Gäste-Guides.

Anmeldungen werden bis 25. März 2023 erbeten.

Die Mindestteilnehmerzahl beträgt 20 Personen.

Geben Sie bei einer Anmeldung bitte unbedingt an, ob Sie ...

... am fakultativen Mittagessen von 12 bis 14 Uhr teilnehmen (Selbstzahler) > ja / nein

... an der Führung in der Gedächtniskirche von 16 bis 17 Uhr teilnehmen (im Preis enthalten) > ja / nein

Diese Angaben benötigen wir für die entsprechenden Reservierungen, herzlichen Dank.

Reisen mit Carus Travel

Carus Travel hat sich auf hochwertige Sport- und Kulturreisen für Individualisten und Kleingruppen spezialisiert. Alles wird von Hand geplant, nichts ist „von der Stange“. Im Juni 2018 konnten wir uns im Rahmen der Glyndebourne-Festivalreise von der hervorragenden Organisation und Durchführung überzeugen. Nun reisen wir mit Carus Travel ...

... zum Edinburgh International Festival im August

Die Mitglieder, die sich für unsere Schottland-Reise vom 23. bis 28. August angemeldet haben, erhielten kürzlich die Reisebestätigung. Es ist wunderbar, dass wir den ursprünglich für 2020 geplanten Festivalbesuch endlich diesen Sommer in Edinburgh erleben werden.

Der Anmeldeschluss war eigentlich am 15. Januar. Bei Interesse an dieser exzellenten Reise können Sie eine Teilnahmemöglichkeit noch bei Petra Kummrow anfragen:

> info@carus-travel.com

> Telefon: 0044 1202 287576

Alle Informationen, Leistungen und Preise finden Sie > [hier](#)

Neben dieser speziell für den RWV Frankfurt geplanten Reise bietet Carus Travel weitere Kultur-Schmankerl, auf die ich Sie gerne hinweise.

... zu den Osterfestspielen nach Salzburg im April

Vom 2. bis 6. April wird es eine Musik-, Kultur- und Gourmet-Reise nach Salzburg geben. Die Highlights in Schlagworten: Exklusives, neu eröffnetes Hotel Hyperion im denkmalgeschützten Gebäudekomplex des Palais Faber beim Schloss Mirabell // Karten der besten Kategorie für die Osterfestspiele: Wagners *Tannhäuser* (Regie: Romeo Castellucci / ML: Andris Nelsons) mit Marlis Petersen (Elisabeth), Elina Garanča (Venus), Jonas Kaufmann (Tannhäuser), Georg Zeppenfeld (Landgraf) und Christian Gerhaher (Wolfram) sowie 2 Konzerte mit dem Gewandhausorchester Leipzig und Andris Nelsons. Die Solisten: Julia Kleiter und Christian Gerhaher bzw. Gautier Capuçon.

Alle Reiseinformationen zu Salzburg im April finden Sie > [hier](#)

... nach Wien und die Wachau im Juni

Vom 16. bis 23. Juni geht es in die österreichische Hauptstadt und in die Wachau. Die Highlights in Schlagworten: Unterkunft im Hotel Imperial // Sächsische Staatskapelle Dresden mit Christian Thielemann und Diana Damrau im Goldenen Saal des Musikvereins // *Cavalleria rusticana* und *Pagliacci* (Regie: Jean-Pierre Ponnelle; ML: Daniel Harding) in der Wiener Staatsoper, u.a. mit Asmik Grigorian // Galakonzert in Grafenegg mit Asmik Grigorian, Gautier Capuçon und René Pape.

Alle Reiseinformationen zu Wien und die Wachau im Juni finden Sie > [hier](#)

Ankündigungen für Riga im Mai und Brüssel im November

Die Renaissance des Wagner-Theater in Riga, also die umfängliche Rekonstruktion des ehemaligen Deutschen Theaters in der lettischen Hauptstadt, verfolgt der RWV Frankfurt nicht nur aufmerksam, vielmehr unterstützen wir dieses bedeutsame Projekt mit direktem Wagner-Bezug ideell wie finanziell. In den vergangenen zwei Jahren konnten wir – dank Ihrer zweckgebundenen Spenden – bereits 10.000 € zur Verfügung stellen.

Am Sonntag, 21. Mai, wird im Beisein des lettischen Präsidenten Egils Levits und unseres Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier der Grundstein zur Wiedererweckung des Theaterbaus gelegt (beide Präsidenten sind Schirmherren). Und Sie können dabei sein.

Udo Bär von *ars musica* erarbeitet zu diesem außerordentlichen Anlass eine Riga-Reise - voraussichtlich von Donnerstag, 18. Mai, bis Montag, 22. Mai. Neben den Feierlichkeiten der Grundsteinlegung ist u.a. ein Besuch von Tschaikowskis *Pique Dame* in der Nationaloper vorgesehen.

Eigentlich wollte ich Sie in dieser Ausgabe auch ausführlich über den *Internationalen Richard-Wagner-Kongress* vom 2. bis 6. November in Brüssel informieren. Jedoch liegen das finale Programm und die Anmeldeunterlagen bisher noch nicht vor.

Mit Detailinformationen für Riga und Brüssel dürfen Sie also in der März-Ausgabe dieser Post rechnen.

Thomas Mann & Richard Wagner



Collage aus dem Info-Flyer der Bonner Veranstalter

Die Wagner-Freunde des RWV Bonn haben am Freitag, 10. Februar, eine besondere Veranstaltung ins Programm genommen. An diesem Tag jährt sich zum 90. Mal die berühmte Rede über *Leiden und Größe Richard Wagners*, die Thomas Mann am 10. Februar 1933 im Auditorium Maximum der Universität München hielt. Der Festvortrag sollte Manns letzte Rede vor seiner Emigration aus Nazi-Deutschland sein.

In einer Gemeinschaftsveranstaltung, u.a. mit dem Ortsverein BonnKöln der Deutschen Thomas Mann-Gesellschaft, wird der Rezitator Bernt Hahn (u.a. Schauspiel Frankfurt) Auszüge aus der legendären Rede vortragen. Der Bayreuth-Stipendiat 2019 des RWV Bonn, Georgy Voylochnikov, spielt dazu Werke von Richard Wagner, Erwin Schulhoff und Friedrich Nietzsche.

Alle Veranstaltungsinformationen > [hier](#)

Eine kostenpflichtige Teilnahme ist via Live-Stream möglich (23,95 €). Zur erforderlichen Anmeldung geht es > [hier](#)

Petition zur Vollendung der Richard-Wagner-Briefausgabe

Hiermit sei auf eine Online-Petition aufmerksam gemacht, die Dr. Sven Friedrich, Leiter des Richard-Wagner-Museums und –Archivs in Bayreuth, gestartet hat. Die Vollendung der Herausgabe der historisch-kritischen Edition sämtlicher Briefe Richard Wagners ist derzeit gefährdet. Der RWV Frankfurt unterstützt die Petition, um deren (Mit-)Unterzeichnung Sie hiermit herzlich gebeten werden.

Nachfolgend der Aufruf von Dr. Friedrich mit weiteren Informationen und dem Link zu Petition:

„Die Briefe Richard Wagners sind nicht nur zentrale Dokumente für Leben und Werk des wichtigen Komponisten, sondern angesichts seiner beträchtlichen und vielschichtigen Rezeptions- und Wirkungs geschichte kulturgeschichtlich hochbedeutsame Quellen.“

Die historisch-kritische Edition wurde bereits 1967 begonnen und ist inzwischen bei Band 26 mit den Briefen des Jahres 1874 angelangt. Nach Ablauf der Finanzierung der Arbeitsstelle an der Universität Würzburg durch die DFG steht die Ausgabe jetzt jedoch vor dem Aus.

Damit würde ausgerechnet die bedeutungsvolle und besonders folgenreiche letzte Lebensdekade Richard Wagners, das Kapitel „Bayreuth“ fast vollständig fehlen. Es umfasst den Bau des Festspielhauses, die Bayreuther Festspiele zu Wagners Lebzeiten mit der Uraufführung der inkommensurablen Tetralogie „Der Ring des Nibelungen“ 1876 und des „Parsifal“ 1882, Wagners Lebensalltag in Haus Wahnfried und Italien sowie die Entstehung seiner späten sogenannten „Regenerationsschriften“, die seinen folgenreichen Rassenantisemitismus in Verbindung mit seiner Ästhetik von Kunstreligion und Kulturtheorie bringen.

Die Textkonstituierung der noch ausstehenden 5 Bände ist bereits abgeschlossen, sodass nur noch deren Edition, Kommentierung und Herstellung zu leisten wäre. Die Einstellung der Edition zum jetzigen Zeitpunkt wäre daher eine kulturelle Bankrotterklärung!

Helfen Sie durch Unterzeichnung der > [Online-Petition](#) *Vollendung der Richard-Wagner-Briefausgabe*. Mit möglichst vielen namhaften Unterschriften könnte diese dazu beitragen, die Restfinanzierung der Ausgabe zu ermöglichen.

Mit Dank für Ihre Unterstützung und freundlichen Grüßen
Dr. Sven Friedrich"

Diesen Aufruf können Sie natürlich auch an Interessierte in Ihrem Umkreis weiterleiten.
Technischer Hinweis: Nach Unterzeichnung der Online-Petition erhalten sie eine Nachricht mit einem Bestätigungslink. Erst wenn Sie diesen Link in der E-Mail aktiviert haben, ist die Unterschrift gültig.

Über mich: Dr. Ulrike Kienzle im Mitgliederportrait

Zum 1. Januar d.J. trat die engagierte Musik- und Literaturwissenschaftlerin dem RWV Frankfurt bei und stellt sich Ihnen im Mitgliederportrait vor.



Name: Privatdozentin Dr. Ulrike Kienzle
Mitglied seit: Januar 2023

Über mich: Musik- und Literaturwissenschaftlerin, Autorin, Kuratorin, Dozentin.
Schwerpunkte: Richard Wagner, Franz Schreker, J.W. Goethe, Musik der Romantik u.a.
Kuratorin am Romantik-Museum Frankfurt,
Leiterin des „Projekts Musikstadt Frankfurt“, Dramaturgin der Brentano-Akademie Aschaffenburg und vieles mehr...



Außerhalb der Oper treffen Ihr mich am ehesten:

Am heimischen Schreibtisch, wo ich meine Bücher, Programmhefttexte und Vorträge kreiere, zur Zeit vor allem zur „Musikstadt Frankfurt“, zu „Kienzles Klassik: Musikseminare für Wissbegierige“ in der Alten Oper, zu Wagners „Parsifal“ und zur Musik der Romantik. Bei schönem Wetter verlege ich meinen Arbeitsplatz gern in den Garten, am liebsten auf die Gartenschaukel, umgeben von meinen drei bezau bernden Katzen, die meinen Schreibtisch auch sonst gern umringen und mit ihrem Schnurren und ihrem seidigen Fell für gute Laune sorgen. Ansonsten findet Ihr mich an freien Tagen am liebsten im Wald! Abends versuche ich mich oft an meinem schönen alten Blüthner-Flügel an Schumanns „Waldszenen“...

Meine Lieblings-Oper von Richard Wagner ist:

Wie könnte ich das sagen! Ich liebe sie alle! Wenn ich „Tristan“ höre, versinke ich voller Ekstase im „weiten Reich der Weltennacht“. Höre ich die „Meistersinger“, kehre ich mutig ins Leben zurück und weiß, dass die Kunst das Sinnbild eines verantwortungsvollen Lebens ist. Der „Ring“ ist Welttheater, das mir klar macht, wie sehr Macht und Gier unsere Welt zerstören und dass in der Liebe die starke Kraft der Erneuerung steckt. „Parsifal“ eröffnet mir den Weg der Empathie mit allen lebenden Wesen und einen Zugang zur Transzendenz, in der sich Christentum und Buddhismus im täglichen Leben bewähren und im tönen den Nirvana der Schlusstakte ihre Erfüllung finden.

An diese Vorstellung erinnere ich mich besonders gern:

Mit 14 Jahren landete ich wie zufällig in einer Aufführung der „Meistersinger“ hier in Frankfurt – und der Vorhang meines Lebens öffnete sich! Die kunstvoll beleuchteten, sparsam, aber höchst ästhetisch aus gestatteten Räume der Inszenierung von Filippo Sanjust beeindruckten mich, die Musik überwältigte mich, und eine Leidenschaft war geboren, die mich zur Wagner-Forscherin werden ließ.

Das zweite große Erweckungserlebnis bescherte mir die wirklich allerletzte Aufführung der „Ring“-Insze nierung von Patrice Chéreau 1980, die wir Studierenden des Jugend-Festspieltreffens mit anderthalb stündigem, stürmischem Applaus feierten.

Seither betrachte ich Bayreuth als meine geistige Heimat, jedenfalls solange dort der Geist Richard Wag ners weht (was ja leider nicht immer der Fall ist).

Von allen Figuren aus den Musikdramen Richard Wagner hat meine größte Sympathie:

Brünnhilde, weil sie in den drei Abenden des „Ring“ alle Facetten des Menschseins durchlebt und an ihnen reift: das zärtliche Wotanskind, das erleben muss, dass die Liebe zwischen Siegmund und Sieglinde ein höherer Wert ist als alle Pracht der Welt und für diese Erkenntnis mit ihrem Leben einsteht, indem sie Siegmund gegen den Willen des Vaters zu retten versucht; die sich mutig der schrecklichen Strafe stellt und aus der tiefsten Demütigung noch Würde und Hoffnung auf die Zukunft gewinnt; die bereit ist, ihr Wissen um der Liebe willen hinzugeben und durch alle Schrecknisse der Verlassenheit, der Ver stoßung, der Gewalt geht – um schließlich zu erkennen: „Selig in Lust und Leid lässt die Liebe nur sein“. Und dies alles, „dass wissend würde ein Weib“! Brünnhilde ist Wagners „Weib der Zukunft“ und über haupt der Mensch der Zukunft. Ihr Mut begleitet mich als Vorbild durch mein Leben.

Folgende Komponisten / Musik schätze ich noch besonders:

Ich liebe vor allem die Musik des Frühbarock, habe lange Zeit historische Blockflöte gespielt und kann bei dieser Musik richtig abschalten und tief in die Schönheit und Lebenslust dieser Zeit eintauchen. Von den romantischen Komponisten liebe ich Schubert und Schumann am meisten, weil sie die Abgründe und Traurigkeiten, die Schönheiten und Intensitäten des Lebens so herzergreifend und mit tiefer Innigkeit in ihrer Musik bewahren.



Ich liebe die Musik der Jahrhundertwende, vor allem Gustav Mahler, Alexander Zemlinsky und Franz Schreker, aber auch die Frühwerke Arnold Schönbergs und natürlich die „Metamorphosen“ von Richard Strauss sowie die meisten (nicht alle!) seiner Opern. Und ich lasse mich immer wieder neu überraschen und entdecke Neues! Hätte ich je gedacht, dass ich eines Tages meine helle Freude an den Sinfonien von Jean Sibelius haben würde? Ich schließe die Liste, voller Vorfreude auf alle noch folgenden Begegnungen.

Der Februar in der Opernchronik

... vor 150, 100 und 50 Jahren

1873

2.2.: Am 10.11.1872 als *akademischer Wagner Verein* gegründet und am 2.2.1873 behördlich bestätigt, zählt der heutige *Richard-Wagner-Verband Wien* zu den ältesten eingetragenen Wagner-Fanclubs der Welt (1877 gründete der Arzt Otto Eiser den ersten Wagner-Verein in Frankfurt). Nach der zweiten Ring-Aufführung 1876 empfing Richard Wagner die Repräsentanten des Wiener akademischen Wagner Vereins. Er äußerte seine große Zufriedenheit nachdem er ein Vierteljahrhundert an der Verwirklichung der Festspiele gearbeitet und Sorge hatte, wie das Festspielhaus für den dritten Zyklus seiner Tetralogie zu füllen sei. Mittlerweile ist der RWV Wien einer von 125 weltweit aktiven Ortsverbänden und versteht sich neben seiner Stipendiaten-Förderung als Treffpunkt für Musik-, Kultur- und Opernliebhaber und solche, die es noch werden wollen. Das haben wir natürlich auch mit den Wiener Freunden gemein.

4.2.: Richard Wagner leitet in Berlin ein Konzert zu Gunsten des Bayreuther Fonds. Es spielt ein auf 105 Musiker verstärktes Orchester. Das Kaiserpaar ist mit dem ganzen Hof anwesend, die Eintrittspreise sind enorm und der Saal ist überfüllt. Ein Augenzeuge berichtet, Wagner habe bleich und erregt am Pult gestanden. Blumen und Lorbeeren fliegen ihm aus allen Logen zu und immer, wenn er zur *Tannhäuser*-Ouvertüre anheben will, ergießt sich erneut ein Blumenregen und brandet tosender Beifall auf. Das Programm besteht außerdem aus dem *Tannhäuser*-Pilgerchor, Winterstürme aus *Walküre* und Schmiedelieder aus *Siegfried* (Albert Niemann), Wotans Abschied aus *Walküre* (Franz Betz), Vorspiel und konzertanter Liebestod aus *Tristan*, *Meistersinger*-Vorspiel und Kaiser-Marsch. Der revolutionäre Dichter Georg Herwegh, der Wagner den Kaisermarsch (und möglicherweise auch den großen Erfolg) übelnimmt, verfasst nach Wagners Berlin-Auftritt dieses satirische Gedicht:

*Die nüchterne Spree hat sich berauscht und ihren Verstand verloren;
andächtig hat dir Berlin gelauscht mit großen und kleinen Ohren.
Viel Gnade hat gefunden dein Spiel beim gnädigen Landesvater,
nur lässt ihm der Bau des Reiches nicht viel mehr übrig für dein Theater.
Wärst du der lumpigste General, so würd man belohnen dich zeusisch;
genügen laß dir für dieses Mal 300 Tälerchen preußisch.
Ertrage heroisch dies Mißgeschick und mach dir klar, mein Bester,
die einzige wahre Zukunftsmusik ist schließlich doch Krupps Orchester.*

In Wagners Braunem Buch findet sich unter dem Datum 24.2. dieser kleine, auf Herwegh gemünzte Vers:

*Ja, lieber Herwegh, man wird alt;
doch stets noch aus dem Wald es schallt,
wenn spielt der kühne Rattenfänger;
und Du, ob Politik Du treibst, ob Poesie, Physik,
du bleibst der demokrat'sche Bänkelsänger.*



Danach waren die beiden Duz-Brüder getrennte Leute.

11.2.: In Ometewa bei Kasan wird der Bassist Fjodor Schaljapin geboren. Der Sohn eines armen Bauern debütiert 1894 in Tiflis als Oberpriester in Verdis *Aida*, wechselt dann an das Marijinski-Theater in Sankt Petersburg. 1896 schließt er sich einer privaten Moskauer Opernbühne an, in der er als Boris Godunow und Iwan der Schreckliche auftritt. 1901 geht Schaljapin nach Westeuropa. Zunächst singt er an der Mailänder Scala und ab 1907 an der MET in New York. Er wird dort allerdings nicht sehr geschätzt und wechselt 1908 an die Pariser Oper. Ein Auftritt in New York wird 1921 zum großen Erfolg. Diesmal bleibt er in der Stadt und singt dort sechs Spielzeiten lang. 1926 verpflichtet ihn das Royal Opera House in London. Seit 1921 tritt Schaljapin nicht mehr im jungen Sowjetrussland auf, weil er mit dessen Politik nicht einverstanden ist. Er betont jedoch, dass er nicht anti-sowjetisch eingestellt sei. Dennoch wird 1927 sein Ehrentitel des Volksartisten entzogen. Neben seinem russischen Repertoire brilliert er als Méphisto in Gounods *Faust*, als Don Basilio, Leporello und König Philip. Schaljapin ist von hünenhafter Gestalt und singt einen dunkel gefärbten kraftvollen Bass. Er ist einer der ersten Sänger, die auf ein tiefergehendes psychologisches Verständnis ihrer Figuren im Opernschauspiel Wert legen. An seinem Singen beeindruckt vor allem die dramatische Intensität seines Vortrags, die wohl später nur von Maria Callas und wenigen anderen erreicht wird. 1910 übernimmt er in Monte Carlo die Hauptrolle in der Uraufführung von Massenets *Don Quichotte*. In dieser Rolle wird er 1932/33 auch in einem Film mitwirken. Schaljapin ist seit 1898 mit der italienischen Ballerina Iola Tornaghi verheiratet und hat sechs Kinder. Er stirbt 1938 in Paris. Sein Freund Maxim Gorki schreibt über ihn: „Dieser Mensch ist gelinde gesagt ein Genie. Da ist etwas Ungeheuerliches, das sich mit einer erschreckenden, teuflischen Gewalt die Menge untertan macht ... Sogar wenn er den ganzen Abend nichts anderes singt als ‚Herr, erbarme dich!‘ ... diese Worte versteht er so zu singen, dass sie der Herr, falls es ihn gibt, unbedingt sofort vernehmen wird und sich augenblicklich eines jeden und jeglichen erbarmt oder die Erde in Staub und Asche verwandelt.“

25.2.: Enrico Caruso erblickt in Neapel das Licht der Welt. Er stammt aus einer armen, kinderreichen Familie. Schon als Kind singt er im Kirchenchor, wobei seine Stimme dem Pfarrer sofort auffällt. Enrico studiert daraufhin privat Gesang, ab sechzehn bei dem renommierten Lehrer Guglielmo Vergine. Er ist angeblich nicht von einer großen Karriere Carusos überzeugt, unterrichtet ihn aber schließlich kostenlos, jedoch mit einem Vertrag, der ihm 25 % aller Einnahmen in den ersten fünf Jahren einer möglichen Karriere sichert. Dagegen geht Caruso später juristisch vor und es kommt zu einem Vergleich. Caruso hat sein erstes Engagement in seiner Heimatstadt Neapel, der er Zeit seines Lebens durch eine zwiespältige Liebe verbunden bleibt, da man ihm, seiner Ansicht nach, dort nicht die nötige Anerkennung zollt: In den vier Jahren nach seinem Debüt (mit 19) bleibt seine Karriere unbeachtet. Erst mit der Partie des Loris in der *Fedora*-Premiere beginnt Carusos unaufhaltsamer Aufstieg. Er kommt als Star nach Neapel zurück, wo die gehobene Gesellschaft ihn im Teatro San Carlo aber noch immer als Gassenjungen betrachtet, der unter den Balkonen singt. Das vergisst er nicht und schwört, nie wieder in Neapel zu singen, sondern lediglich zum Spaghetti-Essen wiederzukommen. Diesen Schwur hält er zeitlebens. Den endgültigen internationalen Durchbruch erlebt er 1903 an der New Yorker MET als *Rigoletto*-Herzog und hält dort den Rekord von 863 Auftritten binnen 17 Jahren. Sein Repertoire umfasst 67 Partien, wovon Canio und Radames besonders hervorstechen. Wegen seines Reichtums ist Caruso Ziel eines Ablegers der sizilianischen Mafia in den Vereinigten Staaten und entgeht in Kuba mit Glück einem Attentat. Seine Großzügigkeit ist legendär. So beschenkt er in seinen erfolgreichsten MET-Jahren zu Weihnachten viele Mitarbeiter. Auch sein Humor ist berühmt. Immer wieder nimmt er sich Späße gegenüber seinen Bühnenkollegen heraus, näht den Ärmel eines Mantels zu, den ein Kollege in *La Bohème* während der Aufführung anziehen muss oder füllt Wasser in einen abgelegten Hut, den jemand in der Aufführung aufzusetzen hat.



Im Spätherbst 1920 zieht sich Caruso durch eine Erkältung eine Rippenfellentzündung zu. Obwohl er während einer Vorstellung von *L'élisir d'amore* Blut zu husten beginnt und starke Schmerzen spürt, wird die Erkrankung nicht rechtzeitig entdeckt. Die letzten Vorstellungen von *La Juive* von Halévy im Dezember 1920 singt er von seiner Partnerin gestützt, weil er sonst nicht atmen können. Nach einem Zusammenbruch zu Weihnachten 1920 wird er operiert und überlebt nur knapp. Er kehrt im Frühjahr 1921 zu einem Erholungsurlaub nach Italien zurück. Es kommt jedoch nach einigen Monaten unerwartet zu einem Rückfall. Am 2.8. stirbt er im Grand Hotel Vesuvio in Neapel im Alter von 48 Jahren an einer Brustfellentzündung und Blutvergiftung. Carusos Tod wird in vielen Teilen der Welt betrauert. Bei der Beerdigung am 19.8. säumen an die 100.000 Menschen seinen letzten Weg. Caruso wird für seinen baritonalen Stimmklang und seine Bühnenpräsenz vom Publikum geliebt. Seine Bühnenpartnerin Geraldine Farrar berichtet darüber, wie sie das erste Mal mit ihm auf der Bühne stand und vergaß zu singen, weil sie über die Schönheit seines Gesangs in Tränen ausbrach. Lina Cavalieri fiel ihm auf offener Bühne um den Hals und küsste ihn aus Begeisterung so leidenschaftlich, dass dieser Kuss als der erste „echte“ Bühnenkuss in die Annalen der Operngeschichte einging. Caruso ist zunächst ein Vertreter des (alten) italienischen Belcanto, etabliert jedoch wegen der Dramatik des Verismo einen neuen, beispielhaften Gesangsstil, bei dem nicht der schöne Vortrag im Vordergrund steht, sondern das Einswerden mit der dargestellten Figur.

1923

7.2.: Georges Henry Hubert Lascelles wird in Harewood House, dem Stammsitz der Earls of Harewood, geboren. Seine Mutter ist Mary Victoria, die einzige Tochter von König Georg V. und Königin Mary. Er ist deshalb ein Cousin von Königin Elisabeth II.. Wie in hohen Adelskreisen üblich schlägt der spätere Earl zunächst eine militärische Laufbahn ein. Von 1944 bis 1951 und von 1952 bis 1956 ist George Lascelles aufgrund seiner Stellung in der Thronfolge ein Mitglied des Staatsrates (*Councillors of State*). Als solcher kann er gewisse Amtsgeschäfte und Hoheitsrechte bei Abwesenheit der Königin durchführen. In der Folgezeit macht der Earl Karriere im Bereich der Oper. 1950 gründet er die Fachzeitschrift *Opera*. Von 1961 bis 1965 leitet er das Edinburgh International Festival. Er ist unter anderem zweimal Direktor des Royal Opera House Covent Garden sowie mehr als zehn Jahre Direktor des zweiten großen Londoner Opernhauses, der English National Opera (ENO). Seine zweite große Leidenschaft ist Fußball. Von 1963 bis 1972 leitet er als Präsident die englische Football Association, ab 1983 ist er Präsident von Leeds United. In erster Ehe ist er mit der österreichischen Pianistin Marion Stein und in zweiter Ehe mit der australischen Violinistin Patricia Tuckwell verheiratet. 2011 stirbt George Lascelles mit 88 Jahren im Hause seiner Geburt.

10.2.: Der Bassist Cesare Siepi wird in Mailand geboren. Er bildet sich autodidaktisch sowie am Mailänder Konservatorium aus und debütiert 1941 im Ort Schio als Sparafucile in *Rigoletto*. 1945 tritt er in Verdis *Nabucco* erstmals in Venedigs La Fenice auf. Ab 1946 ist er ein gefragter Bühnen- und Studiointerpret (besonders als Mozart-Sänger) sowohl aufgrund seiner kraftvollen, männlich sonoren und biegsamen Stimme als auch wegen seines guten Aussehens. Sein Schwerpunkt lag bei den Bass-Partien des italienischen Faches, doch war er auch in ausgesuchten Rollen des Bass-Bariton-Bereichs zu hören. 1948 wird Siepi von Toscanini an die Mailänder Scala gerufen, um am Gedenkkonzert für Arrigo Boito mitzuwirken. Von 1950 an tritt er in 22 Spielzeiten an der New Yorker MET auf, sein dortiges Debüt hat er als Philipp in *Don Carlo*. Erst Ende der 1980er-Jahre beendet er allmählich seine Karriere. Das Abschiedskonzert findet 1994 im Austria Center in Wien statt (konzertante *Norma*). Er stirbt 2010 im Alter von 87 Jahren in Atlanta/Georgia. Berühmt wird Siepi als einer der herausragenden Interpreten der Titelrolle von Mozarts *Don Giovanni*, die er an vielen wichtigen Theatern der Welt präsentiert. Neben dieser Glanzpartie singt er den Figaro in *Le nozze di Figaro*, Boris in *Boris Godunow*, Gurnemanz in *Parsifal*, Graf Rodolfo in *La sonnambula* und Méphisto in Gounods *Faust*. Siepi hinterlässt viele Einspielungen, allein fünf Versionen des *Don Giovanni*.



12.2.: In Florenz wird der Regisseur und Bühnenbildner Franco Zeffirelli als nichteheliches Kind eines Stoffhändlers und einer Kostümbildnerin geboren. Wie 2016 bekannt wird, ist er weitläufig mit Leonardo da Vinci verwandt. In den Kriegsjahren studiert er Kunst und Architektur in Florenz. 1946 kommt er zur Theatertruppe von Luchino Visconti, Paolo Stoppa und Rina Morelli. Visconti übt großen Einfluss auf seinen Assistenten Zeffirelli aus und hat auch privat eine Liebesbeziehung mit ihm. Zeffirelli ist homosexuell und wird an seinem Lebensende von zwei Adoptivsöhnen gepflegt, die er im Erwachsenenalter adoptiert hatte. Er ist ein konservativer Katholik, der die Aussagen der katholischen Kirche zu Homosexualität und Abtreibung unterstützt. Seit den 1950er-Jahren gilt Zeffirelli als bedeutender Opernregisseur mit Verantwortung auch für Kostüme und Bühnenbild. Er wird unter anderem an der Mailänder Scala, der Wiener Staatsoper, der New Yorker MET, der Arena di Verona und der Comédie-Française tätig. Eine gute Freundin von ihm ist die Opernsängerin Maria Callas. Viele seiner Entwürfe für Opernproduktionen sind weltweit bekannt geworden und werden bis heute gespielt (z.B. *Turandot* in New York). Seine aufwendigen, eher klassisch gestalteten Produktionen sind Publikumserfolge, wenngleich bei Kritikern nicht unumstritten. Seinen ersten Kinofilm inszeniert Zeffirelli bereits 1958. Als Filmregisseur wird er gegen Ende der 1960er-Jahre durch zwei Shakespeare-Verfilmungen bekannt: 1967 inszenierte er *Der Widerspenstigen Zähmung* mit Elizabeth Taylor und Richard Burton in den Hauptrollen, ein Jahr später *Romeo und Julia*, wofür er eine Oscar-Nominierung für die Beste Regie erhält. Große Aufmerksamkeit erweckt Zeffirelli auch 1977 mit seiner starbesetzten Bibelverfilmung *Jesus von Nazareth*. 1990 inszeniert er *Hamlet* mit Mel Gibson. Die letzten Langfilme unter seiner Regie, *Tee mit Mussolini* (1999) und *Callas Forever* (2002), sind autobiografisch geprägt. 2019 stirbt Zeffirelli in Rom.

1973

3.2.: Im Mailänder Altersheim Giuseppe Verdi stirbt der Tenor Nino Piccaluga mit 82 Jahren. Sein Debüt gibt er 1918 in La Spezia in *Cavalleria rusticana*. 1920 wird er für die Uraufführung von Francesco Balilla Pratellas *L'aviatore Dro* am Teatro Rossini in Lugo ausgewählt und 1921 ist er der erste Interpret von Franco Alfano's *The Legend of Sakuntala* am Teatro Comunale in Bologna. Piccaluga ist einer der Lieblingstenöre des Komponisten Riccardo Zandonai, der ihn in seiner *Francesca da Rimini* haben will. Unter Arturo Toscanini singt er in *Boris Godunov* und *Manon Lescaut*. Er ist groß und gutaussehend und wird vom Publikum sehr geschätzt, obwohl er keine führende Persönlichkeit in der Tenorszene seiner Zeit ist. Gesundheitliche Probleme zwingen ihn 1935 zum vorzeitigen Karriere-Ende.

7.2.: In Brüssel wird die Oper *Love's Labour's Lost* von Nicolas Nabokov uraufgeführt. Der Komponist findet in Shakespeares gleichnamigen Schauspiel eine „stilisierte, bewusst künstliche Handlung“, die Ähnlichkeiten zu Mozarts *Così fan tutte* aufweist. Die Librettisten W.H. Auden und Chester Kallman konzentrieren sich auf die Szenen der Paare und Nabokov plant eine „zarte, lyrische, fröhliche, aber ziemlich kleine Oper“. Nabokov komponiert den ersten Akt 1970 als *Composer in Residence* in Aspen, Colorado. Er nimmt die Arbeit an der Partitur im Februar 1971 wieder auf und schließt sie im September ab. Bei der Orchestrierung unterstützt ihn der deutsch-amerikanische Dirigent Harold Byrns. Eine deutsche Version *Verlorene Liebesmüh* wird von Claus H. Henneberg geschrieben. Bei der Berliner Erstaufführung wird jedoch auf Englisch gesungen, da die mit dem Werk vertrauten Sänger der Uraufführung nicht bereit sind, eine zusätzliche Sprache zu lernen.

24.2.: Am Vorabend von Enrico Carusos 100. Geburtstag findet in New York eine Gedenkaufführung von Giuseppe Verdis *Aida* mit Richard Tucker als Radames statt.

Termine

16. Februar 2023

Donnerstag - ausgebucht

Gruppe I: 17:00 Uhr / Gruppe II: 18:30 Uhr

18. Februar 2023

Samstag - ausgebucht

Gruppe III: 13:00 Uhr / Gruppe IV: 14:30 Uhr

Die Musik ist die romantischste aller Künste

90-minütige Kuratoren-Führung im Deutschen Romantik-Museum

Gastgeberin: Dr. Ulrike Kienzle

Treffpunkt: Kassenfoyer, Großer Hirschgraben 21, F-Innenstadt

20 € / Junior-Mitglieder: 10 €

ausgebucht; Anmeldungen für die Warteliste sind möglich

6. März 2023

Montag

18:30 Uhr

Jour Fixe: Bayreuther Blickwinkel

zu Gast: Katharina Wagner, künstlerische Leiterin der Bayreuther Festspiele

Dr. Hoch's Konservatorium, Sonnemannstr. 16, F-Ostend

Engelbert Humperdinck Saal (Kleiner Saal)

10 € Mindestspende für Getränkepauschale

keine Anmeldung erforderlich

25. März 2023

Samstag

Anmeldeschluss für die Tagesfahrt nach Speyer am Samstag, 22. April 2023

Alle Termine des RWV FFM finden Sie stets aktuell > [hier](#)

Auf Wiedersehen und herzliche Grüße

Ihr Dirk Jenders

Vorsitzender

Kinkelstr. 11

60385 Frankfurt

Tel.: 069 – 48 98 17 37

E-Mail: rww-ffm@web.de / Internet: www.rww-ffm.de / Twitter: [@rwwffm](https://twitter.com/rwwffm)

_ der etwas andere Fanclub sagt: Nein zu Rassismus _